Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 7

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Federbüsche, die schönsten Frühlingsfarben an Bändern und Schleifen, die weisen Handschuh, die seidenen Strümpfe, die silbernen Schuhschnallen rc. dies alles hat so was Bezauberendes, daß man glaubt in den Vorhöfen des irrdisen Paradieses zu wandeln, man hätte fast Lust im Jast der Entzückung mit jenem Römer aufzurufen: O curas hominum, quantum est in rebus inane! Vor Zeiten dauerten die Tänze bis an den hellen Morgen; der bezechte Mann stürmte dann mit seinem betrunkenen Sausack, das heißt, mit seiner lieben Ehehälfte nach Hause. Hier legte sich ein Trunkenbold auf eine Bank, und schnarchte wie ein Schwein; dort gluchste ein andrer auf der Hinterlaube so erbärmlich, als hätte er ein Vomitiv eingenommen. Heut zu Tage hört man schon lange vor Mitternacht zu tanzen auf, man nimmt eine niedliche, kleine Mahlzeit, und geht nüchtern und friedfertig nach Hause. —— Sagt nun, liebe Zuhörer, ist so ein Tanz nicht eine menschenwürdige Lustbarkeit? Wo ist der Dummkopf, der behaupten darf, dies sey eine Erfindung des Teufels? Man sieht ja offenbar, daß dies ein Werk der Vernunft, folglich ein Werk der Menschen ist. Aliud est Zinserizi, aliud est Hopetipas! wie der weise Mann spricht.

Nachrichten.

In allhießigem Kaufhaus ist extra schöne Reisten zu kaufen, das Pfund von der kurzen um 3 Bazen, die längere und auch schönere um 4 Bazen 2 kr. Dieser Verkäufer bleibt hier bis über den Markt: Wer Bestellungen von ihm begehrt, wird auch von ihm wohl bedient und versehen seyn. Er logiert beym weißen Kreuz.

Zu größerer Aeufnung und Beföderung des Viehhandes haben Unsere Gnädigen Herrn und Obern die Jahrmärkte der Gemeinde Grenchen nicht nur auf schicklichre Zeiten zu stellen, sondern auch um zwey neue zu vermehren geruht. Von diesen vier Jahrmärkten an der Zahl fällt in Zukunft allemal

Der Erste auf Montag nach dem 15 Hornungs, dies Jahr den 20ten Hornungs.

Der Zweyte auf den 4ten Montag im April, heuer den 23ten April.

Der Dritte auf den 1ten Montag im Herbstmonat, also dies Jahr auf den 3ten Herbstmonats.

Der vierte auf Montag vor Martini, heuer den 5ten Wintermonats.

Aufgehobene Gant.

Joseph Jäger Schmied von Breitenbach.

Gant.

Bonaventur Syber von Oberdorf, Vogtey Flum.

Auflösung der letzten Charade. Der Maulkorb.

Auflösung des lezten Räthsels. Der Ofen.

Neues Räthsel.

Zu meinem Daseyn hilft
Der Müller und die Kuh,
Auch kommt gar oft ein Kalb dazu.
Man drückt und walkt mich stark,
Dann giebt man mir Gestalt,
Und inneren Gehalt.
Man stellt mich in die Hitz;
Die Hitz, die ist mir hold,
Und färbet mich wie Gold.
Ich diene dem Geschmack,
Mich liebet Reich und Arm,
Man braucht mich kalt und warm.
Man setzt mich auf den Tisch.
Poz Stern und poz Planeten!
Wer ißt nicht gern P***.